

## NZjunior/DKjunior-Wettbewerb Die Länder der Europäischen Union

Immer mehr Kinder und Jugendliche haben in den letzten Jahren die Möglichkeit, in fremde Länder zu fahren. Da sind einmal die Schüleraustausche, gegenseitige Besuche von Partnerorten, Auftritte von Kulturgruppen, Teilnahme an verschiedenen Ferienlagern, Rundreisen und nicht in letzter Linie Familien- und Verwandtenbesuche. Alles Gelegenheiten, Land und Leute kennenzulernen. Die meisten Fahrten gehen in Länder der Europäischen Union.

Und damit sind wir beim Thema unseres Wettbewerbes angelangt. Was ist die Europäische Union, deren Vollmitglied auch Ungarn in absehbarer Zeit wird? Was wißt ihr von diesen Ländern und deren gesellschaftlichem System? Habt ihr schon einmal einen Landtag/ein Parlament besucht? Habt ihr mit Politikern oder anderen Persönlichkeiten gesprochen? Habt ihr Jugendliche und ihre Organisationen kennengelernt? Wie ist das Leben in diesen Ländern? Natürlich könnt ihr auch andere ähnliche Themen für euren Beitrag wählen. Legt Fotografien oder andere Bilder zur Illustration bei.

Selbstverständlich werden die besten Arbeiten prämiert und veröffentlicht. Auf die ersten drei Plazierten wartet eine einwöchige Rundreise durch Baden-Württemberg im Juli! Unbedingt Alter und Adresse angeben!

**Einsendeschluß:** 30. April 2002

**Kennwort:** EU-Länder

**Adresse:** NZjunior/DKjunior 1391 Budapest, Pf. 224

## Nebenflüsse des Mains

In unserem Buchstabensalat sind die Nebenflüsse des Mains versteckt. Ihr findet sie waagrecht, senkrecht, diagonal, von rechts nach links, von links nach rechts, von oben nach unten sowie von unten nach oben.

AAALB - ERFA - IFF - ITZ - KELL - KEM - LOHR - MUDAU -  
RODAU - SAAL - SINA

A O W M V Y Y W S K J D E I T Z E R  
Y A G C X Y B D U G K Z L S C A F W  
R M M B J I K R U K X H P A N Z Y V  
V P N D Q O B K L K I E O M F C U Z  
Y B I K P B W E P E N T D I E Z A H  
P H Y J A O N Y V M N S P Y Q D D S  
S X C U P P T R X D L B M O G E O K  
D P I E O X G S P E S T V A X X R E  
G V T P P A A A I K S U B W R E H L  
S Z I L U A D U M N F J I X F F O L  
U V P P L L X X M U N O Z F W H E D  
E I T E A B T M W V I C Q S R N R G  
X K C V R P Y T T E T Z P J B L X L  
A U D K Z F J W O Q X E E H C P P N  
C M B U C F A M C M K N N Z X Y D O  
T Q D N U I N U Z Z F V K B R I D G  
F E O V Y P I J Y G P X S K X B R C

## Lach mit!

„Hier ist Angeln verboten!“ sagt feierlich der Gemeindepolitizist. „Das kostet dich 1000 Forint.“

„Aber ich angle ja gar nicht“, meint Franz. „Ich bade nur meinen Wurm.“

„In Ordnung“, sagt der Politizist. „Aber das kostet 500 Forint.“

„Aber warum denn?“

„Dein Wurm hat keine Badehose an.“

„Ich geh´ nicht mehr in die Schule“, sagt Georg. „Ich werde nämlich später einmal Lehrer. Da bringe ich mir das ganze Zeug selber bei. Klar?“

Karli geht mit seinen Eltern spazieren.

„Papa, schau, was ist das für ein Baum?“ fragt er.

„Das weiß ich nicht“, sagt Papa.

„Papa, wieviel Volt hat so eine Hochspannungsleitung?“ will Karli wissen.

„Weiß ich nicht“, sagt Papa.

„Papa, wieviel Sprit verbraucht so ein Flugzeug in der Stunde?“ fragt Karli.

„Keine Ahnung“, sagt Papa.

„Karli, jetzt laß doch den Papa endlich in Ruhe“, sagt die Mutter schließlich.

Aber da protestiert der Papa: „Laß den Jungen doch fragen! Sonst lernst er ja nie etwas!“

„Wie nennt man einen Menschen, der redet und redet, ohne daß ihm jemand zuhört?“

„Lehrer, Herr Lehrer.“

NZjunior

Redakteurin:  
Beate Dohndorf  
Unsere Anschrift:  
Budapest  
Pf. 224 1391  
Telefon: 302 67 84  
302 68 77

E-Mail:  
neueztg@mail.elender.hu



## Was? Wo?

Die Tierschule im Wald

Seite 2

Ein Besuch im Zirkus

Seite 3

Der Mann, der nie zu spät kam

Seite 6

Zahnpflege ist wichtig

Seite 7

## II. Westungarischer ungarndeutscher Rezitationswettbewerb „Alle Teilnehmer schlugen sich tapfer“

In dem ansonsten samstags ruhigen Gebäude der Margit-Kovács-Grundschule in Raab/Győr herrschte am 16. Februar reges Treiben. 100 Kinder mit Lehrern oder Eltern bevölkerten an diesem Tage anlässlich des II. Westungarischen Rezitationswettbewerbs, veranstaltet vom Komitatsverband der deutschen Minderheitenselbstverwaltungen Raab-Wieselburg-Ödenburg, die Flure, Klassenräume und den Saal der Schule. Gekommen waren sie aus den Komitaten Komorn-Gran, Eisenburg, Wesprim, Weißenburg und Raab-Wieselburg-Ödenburg.

Dem Regionalwettbewerb gingen die Komitatswettbewerbe voraus. Die jeweils vier Erstplatzierten in den Kategorien 1.-2., 3.-4., 5.-6. und 7.-8. Klasse durften hier in Raab ihr Talent beim Vortragen von Gedichten oder Prosastücken noch einmal unter Beweis stellen. Beurteilt wurden die Leistungen von je dreiköpfigen Jurys, zum größten Teil Muttersprachler. Gefragt waren ausschließlich literarische Werke in der Hochsprache.

Die Teilnehmer hatten zuerst ein Pflichtgedicht und dann ein selbstgewähltes Gedicht bzw. Prosastück aufzusagen. Pflichtgedichte waren „Eltern haben es gut“ von *Otto Böhm* (1.-2. Kl.), „Mundhalten“ von *Christine Nöstlinger* (3.-4. Kl.), „Was ist Liebe...“ von *Grete Marcsik-Neuberger* (5.-6. Kl.) und „Das verflixte Telefon“ von *Erich Kästner* (7.-8. Kl.). Die selbst ausgewählten Texte zeigten eine breite Palette. Gedichte hielten sich mit Prosastücken das Gleichgewicht. Die meisten Teilnehmer trugen sie ruhig und gelassen vor. Einigen schlug zwar das Lampenfieber ein kleines Schnippchen, aber trotzdem waren alle gut vorbereitet. „Alle Kinder haben sich tapfer geschlagen“, urteil-



Sonderpreis für Fruzsina Marton



Die Sieben- und Achtkläßler warten gespannt auf ihren „Auftritt“



Die vier Besten in der Kategorie 1.-2. Klasse

te dann bei der Auswertung auch Indendant András Frigyesi, Juryvorsitzender der 4. Kategorie. Lobenswert war ebenfalls die Auswahl der Stücke, sie ent-

(Fortsetzung auf Seite 4)



Anna Eszter Wild belegte den 2. Platz

## Paul Maar: Der Mann, der nie zu spät kam

Ich will von einem Mann erzählen, der immer sehr pünktlich war. Er hieß Wilfried Kalk und war noch nie in seinem Leben zu spät gekommen. Nie zu spät in den Kindergarten, nie zu spät zur Schule, nie zu spät zur Arbeit, nie zu spät zum Zug. Der Mann war sehr stolz darauf.

Schon als Kind war Wilfried regelmäßig eine halbe Stunde vor dem Wecker klingeln aufgewacht. Wenn seine Mutter hereinkam, um ihn zu wecken, saß er angezogen in seinem Zimmer und sagte: „Guten Morgen, Mama. Wir müssen uns beeilen.“

Jeden Werktag, wenn der Hausmeister in der Frühe gähnend über den Schulhof schlurfte, um das große Schultor aufzuschließen, stand Wilfried bereits davor.

Andere Kinder spielten nach der Schule Fußball und schauten sich auf dem Heimweg die Schaufenster an. Das tat Wilfried nie. Er rannte sofort nach Hause, um nicht zu spät zum Essen zu kommen.

Später arbeitete Wilfried in einem großen Büro in der Nachbarstadt. Er mußte mit dem Zug zur Arbeit fahren. Trotzdem kam er nie zu spät. Er nahm den frühesten Zug und stand immer zwanzig Minuten vor der Abfahrt auf dem richtigen Bahnsteig.

Kein Arbeitskollege konnte sich erinnern, daß er jemals ins Büro gekommen wäre und Wilfried Kalk nicht an seinem Schreibtisch gesessen hätte. Der Chef stellte ihn gern als gutes Beispiel hin.

„Die Pünktlichkeit von Herrn Kalk, die lobe ich mir“, sagte er. „Da könnte sich mancher hier eine Scheibe abschneiden.“

Deswegen sagten die Arbeitskollegen oft zu Wilfried: „Könntest du nicht wenigstens einmal zu spät kommen? Nur ein einziges Mal!“

Aber Wilfried schüttelte den Kopf und sagte: „Ich sehe nicht ein, welchen Vorteil es bringen soll, zu spät zu kommen. Ich bin mein ganzes Leben lang pünktlich gewesen.“

Wilfried verabredete sich nie mit anderen und ging nie zu einer

Versammlung. „Das alles sind Gelegenheiten, bei denen man zu spät kommen könnte“, erklärte er. „Und Gefahren soll man meiden.“

Einmal glaubte ein Arbeitskollege, er habe Wilfried bei einer Unpünktlichkeit erappt. Er saß im Kino und schaute sich die Sieben-Uhr-Vorstellung an. Da kam Wilfried während des Films herein und tastete sich im Dunkeln durch die Reihe.

„Hallo, Wilfried! Du kommst ja zu spät“, sagte der Arbeitskollege verwundert. Aber Wilfried schüttelte unwillig den Kopf und sagte: „Unsinn! Ich bin nur etwas früher gekommen, um rechtzeitig zur Neun-Uhr-Vorstellung hier zu sein.“

Ins Kino ging Wilfried sowieso sehr selten. Lieber saß er zu Hause im Sessel und studierte den Fahrplan. Er kannte nicht nur alle Ankunfts- und Abfahrtszeiten auswendig, sondern auch die Nummer der Züge und den richtigen Bahnsteig.



Als Wilfried 25 Jahre lang nie zu spät zur Arbeit gekommen war, veranstaltete der Chef ihm zu Ehren nach Dienstschluß eine Feier. Er öffnete eine Flasche Sekt und überreichte Wilfried eine Urkunde. Es war das erste Mal, daß Wilfried Alkohol trank. Schon nach einem Glas begann er zu singen. Nach dem zweiten Glas fing er an zu schwanken, und als der Chef ihm ein drittes Glas eingegossen hatte, mußten zwei Ar-

beitskollegen den völlig betrunkenen Wilfried heimbringen und ins Bett legen.

Am nächsten Morgen wachte er nicht wie üblich eine halbe Stunde vor dem Wecker klingeln auf. Als der Wecker längst geläutet hatte, schlief er immer noch tief. Er erwachte erst, als ihm die Sonne ins Gesicht schien.

Entsetzt sprang er aus dem Bett, hastete zum Bahnhof. Die Bahnhofsuhr zeigte 9 Uhr 15. Viertel nach neun, und er saß noch nicht hinter seinem Schreibtisch! Was würden die Kollegen sagen? Was der Chef! „Herr Kalk, Sie kommen zu spät, nachdem Sie erst gestern eine Urkunde bekamen?!“

Kopflös rannte er den Bahnsteig entlang. In seiner Hast stolperte er über einen abgestellten Koffer, kam zu nahe an die Bahnsteigkante, trat ins Leere und stürzte hinunter auf die Schienen.

Noch während des Sturzes wußte er: Alles ist aus. Dies ist der Bahnsteig 4, folglich fährt hier in diesem Augenblick der 9-Uhr-16-Zug ein, Zugnummer 1072, planmäßige Weiterfahrt 9 Uhr 21. Ich bin tot!

Er wartete eine Weile, aber nichts geschah. Und da er offensichtlich immer noch lebte, stand er verdattert auf, kletterte auf den Bahnsteig zurück und suchte einen Bahnbeamten.

Als er ihn gefunden hatte, fragte er atemlos: „Der 9-Uhr-16! Was ist mit dem 9-Uhr-16-Zug?“

„Der hat sieben Minuten Verspätung“, sagte der Beamte im Vorbeigehen.

„Verspätung“, wiederholte Wilfried und nickte begreifend.

An diesem Tag ging Wilfried überhaupt nicht ins Büro. Am nächsten Morgen kam er erst um zehn Uhr und am übernächsten um halb zwölf.

„Sind Sie krank, Herr Kalk?“ fragte der Chef erstaunt.

„Nein“, sagte Wilfried. „Ich habe inzwischen nur festgestellt, daß Verspätungen von Vorteil sein können.“

## Ein Besuch im Zirkus



„Hohe Schule“ – Hochseilartisten – Raubtierdressur – uns stockte der Atmen – Dompteur – Rachen

**2. Versucht die Erzählung so sachlich zu berichten, wie es ein Zeitungsreporter tun würde!**

**3. Erzählt selbst von einer Zirkusvorstellung, die ihr im Fernsehen oder in Wirklichkeit erlebt habt! Hebt dabei eine Nummer hervor, die euch besonders gefallen hat, und beschreibt sie ausführlich!**

**4. Lest die folgenden Berichte über eine Zirkusnummer und achtet auf Teile, die ihr besser schreiben würdet!**

● Der Jongleur warf sechs Ringe in die Luft. Er fing sie wieder auf. Dann warf er wieder sechs Ringe. Zuletzt hatte er alle in der Luft. Keiner fiel auf den Boden.

● Ein Jongleur ließ gleichzeitig sechs Ringe in der Luft sausen. Dabei stand er auf einem Bein. Auf einem anderen Bein hatte er einen Ball. Sein Anzug bestand aus glänzenden roten Stoffstreifen. An den Beinen trug er weiße Strümpfe.

● Der Ballkünstler balancierte mit dem linken Bein auf einer Kugel. Mit der Spitze des rechten Fußes stieß er einen Ball immer wieder in die Luft und gleichzeitig jonglierte er noch mit Ringen.

**5. Seht euch das Bild auf dieser Seite genau an und achtet auf alle Einzelheiten! Benennt alle Menschen, Tiere und Gegenstände, die ihr erkennen könnt. Versucht, über die dargestellten Vorgänge zu berichten!**

### Aufgaben

**1. Lest den Text durch und klärt unbekannte Wörter und Begriffe, z.B.:**  
tatsächlich – Neuigkeit – Eintrittsgeld – Arena – voller Spannung – übermütig – Clown –

## II. Westungarischer ungarndeutscher Rezitationswettbewerb „Alle Teilnehmer schlugen sich tapfer“

(Fortsetzung von Seite 1)

sprach sowohl inhaltlich als auch sprachlich im großen und ganzen dem Alter und Wesen der Kinder. Fortschritte sind auch auf sprachlichem Gebiet, was Aussprache, Betonung und Intonation anbelangt, zu verzeichnen, trotzdem müssen hier bei so manchem weitere Anstrengungen unternommen werden.

Ein besonderer Glanzpunkt des von Regionalbüroleiter in Ödenburg, *Robert Wild*, und der Raaber Schule hervorragend organisierten Wettbewerbs war die Anwesenheit der Autorin des Gedichts „Was Liebe ist ...“, Frau *Grete Marcsik-Neuberger*, die sich die Vorträge ihres Gedichts mit anhörte. Bei der Auswertung trug sie selbst ein Gedicht in der Mundart vor und überreichte den Gewinnern in dieser Kategorie je ein Exemplar ihres kürzlich erschienenen Buches „Kein Weg ohne Ausweg“. „Wir, d.h. unsere Generation, haben die Fackel durch die Dunkelheit getragen, damit unsere Muttersprache erhalten bleibt. Und heute habe ich nun erlebt, daß es nicht umsonst war. Der heutige Wettbewerb hat es bewiesen“, sagte sie nach den Darbietungen.

Nach einem leckeren Mittagessen kam es zur Auswertung. Dank verschiedener Sponsoren ging niemand leer aus. Alle Teilnehmer erhielten eine Urkunde sowie ein Buch. Die je ersten Drei in jeder Kategorie bekamen außerdem einen Bücherschein im Werte von 5000 Ft (1. Platz), 3000 Ft (2. Platz) und 2000 Ft (3. Platz). Verliehen wurde auch je Kategorie ein Sonderpreis, der mit ebenfalls 5000 Ft dem 1. Platz gleichkam. Auch die LehrerInnen der Gewinner konnten einen Bücherschein mit nach Hause nehmen.

Als Abschluß trugen die Gewinner noch einmal vor versammeltem Plenum eines ihrer Gedichte oder Prosastücke vor. Alle ernteten den verdienten großen Applaus, besonders taten sich aber die Dritt- und Viertkläßler hervor.

Allen Gewinnern und Teilnehmern, aber auch den Lehrern, die sie auf den Wettbewerb vorbereiteten, herzlichen Glückwunsch zu den gebotenen Leistungen.



Eingeleitet wurde der Wettbewerb mit Spielen, Gedichten und Tänzen der Erstkläßler der gastgebenden Schule, die seit fünf Monaten deutsch als Minderheitensprache lernen



Die ersten Vier (5.-6. Kl.) erhalten von Frau *Grete Marcsik-Neuberger* als Belohnung einen Band ihrer Werke



Der erste Preis ging an *Patrik Schneider* (Kl. 3-4)

### Platzierungen.

#### 1.-2. Klasse

1. *Bence Katona*, Radnóti-Grundschule Moor
2. *Ildikó Tóth*, Grundschule „B“ Tscholnok
3. *Alexandra Gerebits*, Reguly-Grundschule Steinamanger

**Sonderpreis:** *Tibor Sztupák*, Munkacsy-Grundschule Papa

#### 3.-4. Klasse

1. *Patrik Schneider*, Grundschule Tarian
2. *Anna Eszter Wild*, Grundschule Kroisbach
3. *Álmos Tarnóczy*, Grundschule Straßommerein

**Sonderpreis:** *Fruzsina Marton*, Zimmermann-Grundschule Moor

#### 5.-6. Klasse

1. *Ádám Kovács*, Móra-Grundschule Wieselburg
2. *Eszter Horváth*, Béri Balogh-Grundschule Güns
3. *Peter Gosztolya*, Petőfi-Grundschule Moor

**Sonderpreis:** *Noémi Fitos*, Grundschule Woj

#### 7.-8. Klasse

1. *Petra Rédl*, Zimmermann-Grundschule Moor
2. *Kata Bakacs*, Botev-Grundschule Wesprim
3. *Lilla Békési*, Fenyő-Grundschule Ödenburg

**Sonderpreis:** *Barbara Priegl*, Grundschule „A“ Tscholnok

## Sammeln alter ungarndeutscher Bräuche

Sebegin/Zebegény, ein kleines Dorf an der Donau, beging 2001 sein 750. Jubiläum. Die ersten Ungarndeutschen kamen nach der Vertreibung der Türken hierher. Eine zweite Ansiedlung fand unter Maria Theresia statt. Aus dieser Zeit stammt auch der Name des Ortes.

Bis zum Jahre 1890 war der Unterricht in der Schule deutschsprachig, später ungarisch, aber einige Fächer wurden weiterhin in Deutsch erteilt. Ab 1999 ist die Grundschule eine Nationalitätenschule.

Die Kinder unserer Schule und des Traditionsfachzirkels beschäftigen sich mit der Geschichte unseres Dorfes Sebegin. Seit 2001 erscheint die Zeitung „Hagyományörző“, die monatlich über die einstige und die gegenwärtige Kultur unseres Dorfes berichtet. Wir sammeln alte ungarndeutsche Ausdrücke und Bräuche. Außerdem veranstalteten wir mit alten Gegenständen eine Ausstellung.

Im November vorigen Jahres fand ein Wettbewerb über die Vergangenheit statt. Die Kinder mußten alte Gegenstände erkennen und schwäbisch benennen. Wir haben dabei auch die Hilfe der Großeltern in Anspruch genommen, die uns sehr zugute kam. In einer anderen Aufgabe des Wettbewerbs mußten die Teilnehmer alte Sagen, Spiele, Gebäude und Personen vorstellen.

Ebenfalls im November weihten wir einen Gedenkstock ein. Danach kam es zu einem kleinen Programm, bei dem die Schüler Musik spielten, schwäbische und ungarische Tänze vorführten und Verse und Sprüche aufsagten. Es war schön zu sehen, wie sich die Großeltern noch an alles erinnern konnten.

Mit der Erforschung der Vergangenheit unseres Dorfes werden wir fortfahren, weil wir alles entdecken möchten, um unser kulturelles Erbe zu erweitern.



Bei der Einweihung des Gedenkstockes



Die Kinder beschäftigen sich mit dem Sammeln alter Gegenstände sowie von Liedern und Bräuchen



Der 5. Januar ist ein trauriger Tag in der Geschichte von Sebegin. Unser erster Pfarrer war *Stefan Szusztor*. Er erinnerte sich so an den 5. Januar 1945: „Aus Sebegin haben die Truppen 111 Leute, Männer und Frauen, für 2 Wochen Arbeit eingesammelt, die zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion verschleppt wurden. Viele von ih-

nen kehrten niemals zurück.“

Um sie nie zu vergessen, legten wir auf dem Kirchhof einen Gedenkplatz an. Am 20. August 1994 wurden hier zwei Gedenktafeln eingeweiht. Mit der Mitternachtsmesse zu Weihnachten gedenken wir der Opfer, die im Ausland gestorben sind.

Ágnes Jung

## Die Tierschule im Wald



1. Welche Tiere sind oben abgebildet?
2. Was tragen sie?
3. Wohin gehen sie?
4. Was machen die Tiere in der Schule?

Sagt so: *Der Fuchs rechnet.*

*Der Igel ...  
Das Eichhörnchen ...  
der Bär ...  
Der Hase ...  
Der Wolf ...*

5. Wo ist die Tierschule? Woran erkennt ihr das?
6. Wo leben diese Tiere?
7. Welche Tiere haben große Ohren?
8. Welche Tiere haben einen langen Schwanz?

9. Was ist richtig? Was ist falsch?  
*Das Eichhörnchen hat ein graues Fell.  
Der Igel hat Stacheln.  
Der Wolf lebt auf dem Baum.*



*Der Hase hat kleine Ohren.  
Der Wolf frißt Gras.  
Der Bär kann klettern.  
Der Igel hat Stacheln.  
Der Wolf lebt auf dem Baum.*

*Der Fuchs hat einen Stummelschwanz.  
Der Igel kann singen.  
Der Hase legt Ostereier.*

## Zahnpflege ist wichtig!

### Verschiedene Zähne – verschiedene Aufgaben

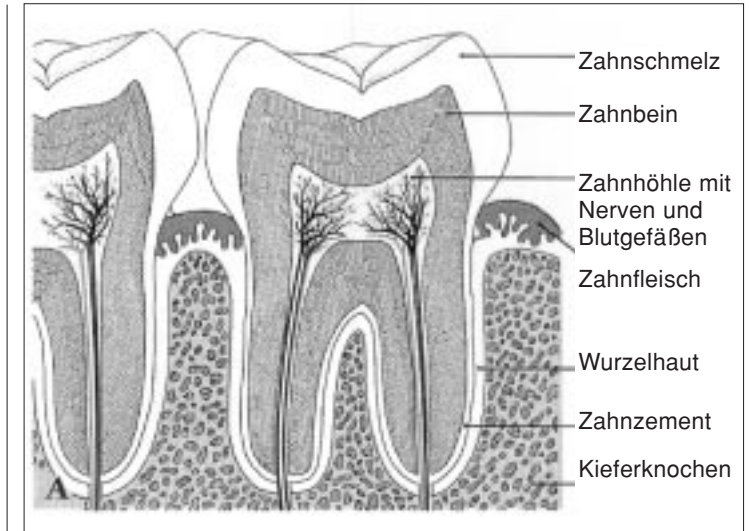
Zähne sind keine toten Werkzeuge wie Meißel, Raspel oder Beißzange, sondern lebende Körperteile. Nur mit gesunden Zähnen könnt ihr gründlich kauen. Zu diesem Zweck ist das Gebiß besonders gebaut.

Mit den **Schneidezähnen** beißt ihr mundgerechte Bissen ab. Bei besonders harten Speisen werden die **Eckzähne** zu Hilfe genommen. Anschließend wird der Bissen beim Kauen zwischen den breiten Kronen der **Backenzähne** zerquetscht und zerrieben. Die vorderen Backenzähne heißen **Vordermahlzähne**, die hinteren **Mahlzähne**.

### Wie ist ein Zahn aufgebaut?

„Werkzeuge“, die diese Arbeit verrichten, müssen eine harte Oberfläche besitzen. So bedeckt der **Zahnschmelz** als harter Überzug die **Krone** des Zahnes. Der Zahnschmelz glänzt wie Porzellan. Er ist härter als Stahl, aber auch spröde wie Glas.

Darunter liegt das **Zahnbein**. Es ist eine feste, knochenartige



### Bau eines Backenzahnes

Masse. Sie ragt in den **Kieferknochen** hinein und verankert den Zahn mit dem unteren Abschnitt, der Wurzel, im Kieferknochen. Die Wurzeln sind mit hartem **Zahnzement** überzogen. Zusammen mit Fasern aus der Wurzelhaut des Zahnfleisches sorgt er für den festen Sitz der Zähne.

Die **Zahnhöhle** im Zahninneren ist von Blutgefäßen und Nerven durchzogen. Die Blutgefäße transportieren Stoffe, die zum Aufbau und zur Ernährung des Zahnes notwendig sind. Nerven geben „Alarm“, wenn der Zahn beschädigt oder krank ist.

### Dauergebiß – Milchgebiß

Das vollständige Gebiß eines Erwachsenen, das **Dauergebiß**, hat 32 Zähne. Die hintersten Backenzähne nennt man **Weisheitszähne**. Sie erscheinen meist erst nach dem 20. Lebensjahr.

Bei kleinen Kindern entwickelt sich zuerst das **Milchgebiß** mit 20 Zähnen. **Milchzähne** haben nur kleine Wurzeln. Etwa von 6. Lebensjahr an wachsen im Kiefer unter den Milchzähnen die Zähne des Dauergebisses heran. Sie schieben die Milchzähne vor sich her. Diese werden locker und fallen aus.

Manchmal wachsen die neuen Zähne beim Zahnwechsel schief aus dem Kiefer. Dadurch kann man schlechter beißen und kauen. Durch Aufsetzen einer Zahnklammer kann der Zahnarzt die Stellung der Zähne regulieren.

### Karies – die häufigste Zahnkrankheit

Eure „lebenden Werkzeuge“ können bei mangelnder Pflege krank werden. Die **Zahnfäule** oder **Karies** ist zur Zeit die häufigste Zahnkrankheit. Sie läßt sich meist durch Zahnpflege vermeiden.

Süßigkeiten sowie mangelnde Zahnpflege sind Ursachen für Karies. Zuckerhaltige Speisereste bleiben zwischen den Zähnen hängen. Sie bilden einen Nährboden für schädigende Bakterien. Es entstehen Säuren, die den Zahnschmelz entkalken. Nun können Bakterien eindringen und die inneren Teile des Zahnes angreifen. Sie gelangen bis in die Zahnhöhle und verursachen dort schmerzhafte Entzündungen. Kalkarme Ernährung – unzureichende Zufuhr von Milch, Käse, Eiern und grünem Gemüse – beschleunigt den Vorgang.



Junge im Zahnwechsel